

Paibacher Zeitung.



Nr. 71.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 28. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. dem Ministerialrathe des Ministeriums des Innern Dr. Vincenz Ritter v. Helm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Strafgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 8. März 1882, Z. 6785, die Weiterverbreitung der in Zürich erscheinenden Zeitschrift „Der Socialdemokrat“ Nr. 6 vom 2. Februar 1882 wegen des Artikels „Avis an die Correspondenten“ nach § 300 St. G., wegen des Artikels „Nieder mit den Königen“ nach § 65 a St. G., wegen der Artikel „Aus der Rede Liebtnechts über den Reichstag“ und „Socialpolitische Rundschau“ von „Die neueste“ bis „erkennen werde“ nach § 305 St. G., wegen des unter der Ueberschrift „Socialpolitische Rundschau“ enthaltenen Abfates „Kann es“ bis „Bourgeoisie-Gesellschaft“ nach § 302 St. G., wegen des Artikels „Aus Oesterreich“ nach den §§ 308 und 310 St. G., endlich wegen des Aufrufes „Parteigenossen!“ nach § 310 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Agrarzeitung“ meldet, für die Reparatur der Kirche zu St. Josef in Buda 200 fl. zu spenden geruht. Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Mährisch-schlesische Correspondent“ meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Oberheinzendorf zur Anschaffung einer Fahne 80 fl. zu spenden geruht.

Wien, 26. März.

(Orig.-Corr.)

Wenn wir heute noch einmal auf die Wahlreform zurückkommen, so veranlassen uns dazu einige Umstände, welche in den letzten Tagen hervortraten. Die Wahlreform wurde, wie bekannt, mit einer Majorität angenommen, welche dem Stimmenverhältnisse beider Parteien nicht ganz entspricht. Dies erklärt sich daraus, dass nicht nur eine Anzahl liberaler Abgeordneter für das Gesetz stimmte, sondern auch eine beträchtliche Gruppe der Abstimmung sich enthielt. Wir sahen, dass sich auf der Linken Männer finden, welchen das Joch des Parteizwanges unerträglich geworden ist,

welche die Pflicht des Abgeordneten gegen die Wählerschaft und den Staat höher stellen als die Pflicht gegenüber der Partei. Es waren Männer von Adel der Geburt und Gesinnung, Abgeordnete, welche die Linke als Bierden ihrer Partei betrachtete, die sich in einer Frage von ihr trennten, welche sie als Parteifrage erklärt hatte. Der Schritt wird und kann nicht ohne Konsequenzen bleiben, die „Kluft“ zwischen den „Abtrünnigen“ und der Gefolgschaft der Führer ist nicht so leicht zu überbrücken. Es ist aber auch kein Geheimnis, dass sich in den Reihen der Linken noch gar Viele finden, welche mit der bisher eingeschlagenen Richtung nicht ganz einverstanden sind und es dürfte vielleicht nicht allzu lange währen, dass sich die Schar der Dissidenten erheblich vermehrt und so eine Gruppe entsteht, welche als gemäßigtes Centrum zwischen beiden Parteien steht. Naturgemäß hätte dies zur späteren Folge, dass sich allmählich aus den nationalen Parteien politische entwickeln würden.

Die Wahlreform, welche von der Geschichte stets als eine bedeutende politische That des Cabinets Taaffe anerkannt werden wird, kann somit auch der Ausgangspunkt für eine Reform unseres ganzen politischen Lebens werden, welche von allen Parteien herbeigesehnt wird. Mit dem Principe, das Parteidictat über die Wünsche der Wähler zu stellen, sind letztere nicht einverstanden, das beweist die Aufnahme, welche die Rechtfertigung des Abg. Dr. Sag bei seinen Wählern fand, welcher eben auf dieses Princip sich berief. Es widerspricht allen Begriffen der Freiheit und des Constitutionalismus, wenn ein Club seine Mitglieder zwingt, gegen die Interessen und die offenkundigen Wünsche der Wähler zu stimmen, und die Unzufriedenheit mit dem parlamentarischen Systeme, welche vielfach zu beobachten ist, hat ihren einzigen Grund eben darin, dass das Parteiwesen als Hauptsache betrachtet wird. Und darin, dass es sich von diesem Parteiwesen fernhält und seine ganze Kraft der Lösung staatlischer und socialer Aufgaben widmet, ist die Ursache zu suchen, weshalb das Cabinet alle Schwierigkeiten siegreich überwindet und von Tag zu Tag seine Stellung sich befestigen sieht, weil sich ihm das Vertrauen aller Klassen und aller Stämme immer mehr zuwendet. Thatsachen beweisen, ist ein vielcitierter Spruch, und diese sprechen ebenso laut für die Regierung, wie gegen die Opposition, welche die Reihen ihrer Anhänger sich immer mehr lichten sieht.

Wien, 24. März.

„Eine friedliche und beruhigte Auffassung der europäischen Lage — schreibt die „Pol. Corr.“ — beginnt allmählich auch in jene Kreise zu bringen, welche bisher durch mancherlei Alarmgerüchte aufgeschreckt, von lebhafter Sorge für die Gestaltung der Dinge in der Zukunft erfüllt waren. Es lässt sich erfreulicherweise constatieren, dass von den alarmierenden Gerüchten eines nach dem andern desavouiert worden ist und seinen beunruhigenden Effect verloren hat. Die Fortschritte in der Bewältigung des Aufstandes haben die Hoffnungen derjenigen vernichtet, welche aus dieser Quelle europäische Entwicklungen vorhergesehen oder herbeigewünscht haben mochten. Die Meldungen über bevorstehende Mobilisierungs-Maßnahmen der montenegrinischen Regierung haben sich als irrig erwiesen und wurden schließlich auf die harmlose Thatsache zurückgeführt, dass einzelne montenegrinische Unterthanen zu den regelmäßigen sonntägigen Waffenübungen einberufen wurden. Auch die Congresssidee, die einige Tage hindurch, wohl nicht ohne verständliche Absicht, auf das Programm der politischen Discussion gesetzt erschien, hat die strenge Sichtung des Wahren vom Falschen nicht zu überdauern vermocht, und ist am Ende, mit gutem Rechte, als eine ganz gewöhnliche Zeitungsgente erkannt worden. Nicht besser erging es den Nachrichten, welche dem Grafen Wolkenstein eine besondere Mission bezüglich der Einverleibung Bosniens und der Herzegovina zuschrieben, eine Mission, die thatsächlich nicht existiert. Zu den Symptomen beruhigender Art, soweit sie durch die Zerstörung dieser alarmierenden Gerüchte gegeben waren, ist aber neuestens, sie wesentlich verstärkend, ein positives und überzeugendes Moment in dem Frieden verkündenden und Frieden verheißenden Grusse hinzugetreten, den Se. Majestät Kaiser Alexander III. am Geburtstage seines Großvaters, Seiner Majestät des deutschen Kaisers, nach Berlin adressiert hat. Dieser Freundschafts- und Friedensgruß ist ein eindrucksvolles Desaveau gewisser zügelloser Enunciationen, welche die politische Welt über Gebühr alarmiert hatten. In diesem Sinne finden die Worte des Kaisers Alexander III. allerwärts die richtige Deutung und die freudigste Aufnahme.“

Feuilleton.

Ein Vortrag über den Vegetarianismus.

(Schluss.)

Die milde Diät erweckt keinen Durst und bietet in der Dbstform das reinste — gleichsam destilliertes Wasser; sie ist deshalb auch das einzige Radikalmittel gegen Trunksucht. Der Grundsatz: „Keine Mahlzeit ohne Obst“, gehört mit in den Heilsatz der vegetarischen Diät, welche keine großen Massen erfordert, wie ihr nachgesagt wird, da schon 500 bis 600 Gramm Schrotbrot als trockener Bestandtheil der Tagesration genügen, um einen Mann nicht nur zu nähren, sondern auch geistig frisch zu erhalten und körperlich widerstandsfähiger zu machen, wie der Vortragende aus eigener Erfahrung bestätigt. Der als Beispiel vorgewiesene Speisezettel dient, wie Dr. Dock hervorhebt, nur für die table d'hôte der vielen verwöhnten Gäste seiner Anstalt, die mit der fleischlosen, der Stimulantien entbehrenden Diät durch manche Concessionen versöhnt werden müssten. Für einfache Haushaltungen und geschulte Vegetarianer muss dieser Speisezettel bedeutend restringiert werden. Alles kommt dabei auf die physiologisch richtige Zusammenstellung der Nahrungsstoffe an.

Was nun den Einfluss der Vegetabil-Diät auf die Gesundheit anbelangt, so haben sich namhafte Mediciner, wie Prof. Hanke, Esmarck u. s. w. dahin ausgesprochen, dass manche Krankheiten, wie Gicht, Rheuma, Scorbut, Krebs, Diabetes, Leber- und Nierenleiden, Hautausschläge, Lungenkrankheiten u. s. w. hauptsächlich bei reichlicher Fleischnahrung entstehen und weiter um sich greifen, und dass andererseits viele dieser Krankheiten, welche meist für unheilbar an-

gesehen wurden, unter dem Einflusse vegetarischer Ernährung zur Heilung gelangen, woraus wir schließen, dass dasjenige, was auf den erkrankten Körper so wohlthuend wirkt, auch dem gesunden Körper wohlthun müsse, und dass wir die Heilbestrebungen der Natur lediglich durch diejenigen Mittel zu unterstützen haben, welche unser Organismus an und für sich in gesunden Tagen nötig hat, um gesund bleiben zu können, wie Luft, Licht, Elektrizität, Wärme, Wasser, Nahrung u. s. w. Zu der Schädlichkeit des an und für sich gesunden Fleisches kommen noch die schwer vermeidbaren Vergiftungen durch krankes Fleisch, von denen Prof. Bollinger 3000 Fälle gesammelt hat, die Neigung des Fleisches zur Fäulnis, endlich der Umstand, dass ganz gesundes Fleisch selten im Handel vorkommt, da die Mästung und die dem Schlachten vorhergehenden Qualen selbst schon einen Krankheitsprozess beim Thiere hervorrufen. Dr. Dock hatte einen Arzt in seiner Behandlung, der an hochgradiger Darmerkrankung litt, die er durch Medicinieren verschlimmert hatte. Der sonst gut genährte Mann kam im Körpergewicht von 170 auf 70 Pfund herab und glaubte nur mehr einige Wochen leben zu können. Nach Verabreichung von geriebenem Schrotbrot mit Kirchen, süßer oder saurer Milch, fiengen die Därme nach 10 Tagen zu arbeiten an, das Gewicht stieg in drei Wochen um 12 Pfund und der Patient konnte nach dieser Zeit Bergtouren unternehmen und erfreut sich einer vollständigen Gesundheit. Das Schrotbrot ist überhaupt, wenn es echt und richtig bereitet wird (was zu Hause am besten geschieht), ein unschätzbares Mittel in den meisten Unterleibskrankheiten.

Die Cereal-Diät ist nicht nur die nahrhafteste, sondern auch die billigste. Dies lehrt ein Blick auf die Lebensmittelpreise und die Nährwert-Tabelle, zufolge welcher die Fleischnahrung auf das Vier- bis-

Achtfache von dem zu stehen kommt, was die Ernährung durch Hülsenfrüchte, Reis, Mais, Hafer u. s. w. kostet. Dies stimmt auch mit dem bekannten Ausspruch Humboldts überein, dass auf derselben Ackerfläche bei Getreidebau zehn Menschen ernährt werden können, wo bei Viehmästung nur ein Mensch leben kann. Mit der reizlosen Diät schwindet auch das Bedürfnis nach Alkohol und Tabak und damit eine der ergiebigsten Quellen des socialen Uebels.

Die zunehmende Bevölkerung in Verbindung mit der fortschreitenden Viehstands-Abnahme muss nothwendig zu vermehrtem Fruchtbau, abnehmender Weidfläche und Substitution der Fleischkost durch Pflanzenkost führen. Dieses Gesetz, das der Nationalökonom Carey zuerst wissenschaftlich begründete, lässt den Vegetarianer mit Beruhigung, ja mit einer Art Siegesbewusstsein der anderwärts so sehr gefürchteten Zukunft entgegensehen, in welcher eine dichtgedrängte Bevölkerung den Kampf um das Dasein zu bestehen haben wird. Die Umgestaltung des Bodenbaues und daraus resultierende Vereinfachung der Bedürfnisse einer größtentheils landbautreibenden Bevölkerung, bessere Ernährung, erhöhte Leistungsfähigkeit und geistige Unabhängigkeit sichern ihm eine Ära des Wohlstandes, der körperlichen und sittlichen Wiedergeburt, in welcher der Vegetarianismus das sein wird, was das Programm des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise von ihm aussagt: „die Quelle und Blüte des individuellen und socialen Heils.“

Schließlich appellierte der Vortragende an das Gewissen der Mütter zugunsten einer gedeihlichen Erziehung ihrer Kinder, deren gesunder Instinct sie das Fleisch verabscheuen und mit Vorliebe Obst, Milch und Cerealien wählen lässt, deren moralischer Sinn überdies durch das Mitleid mit allen lebenden Geschöpfen geweckt und rege erhalten würde.

(Grazzer Morgenpost.)

Zur Lage.

Die Abstimmung über die Wahlreformvorlage am 23. d. M. beschäftigte die Mehrzahl der Wiener Blätter vom 24. d. M. Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Worte des Grafen Coronini sowie die Polemik Wurmbrands gegen Baron Hadelberg zerstreuen das Dunkel, in das die Motive gehüllt waren, welche den Baron Walterskirchen zum Ausscheiden aus dem Parlamente zwangen. Die vereinigte Linke wollte alle ihre Parteigenossen zwingen, gegen die Wahlreform zu stimmen, welche in doppelter Richtung einen Fortschritt bekundet. Sie erteilt tausenden von Bürgern das politische Bürgerrecht, sie emancipiert den Großgrundbesitz Böhmens von der Rolle, das Werkzeug der jeweiligen Executive zu sein. Eine Gruppe freimüthiger Volksvertreter wollte sich diesem Beschlusse nicht fügen. Sie wollte nicht auf die Genugthuung verzichten, ihren Namen mit der politischen Emancipation von Hunderttausenden verknüpfen zu sehen, und Baron Walterskirchen wollte zum mindesten einer solchen Reform nicht entgegentreten. So schied denn der letztere durch Geist und Freisinn gleich ausgezeichnete Vertreter.“ Weiter heißt es: „Wir hoffen, daß die Thatsache, daß freisinnige Vertreter sich nicht entschließen konnten, der Wahlreform ein starres Nein zuzurufen, beruhigend auf die Bevölkerung wirken werde. Sie wird diejenigen aufklären, welche durch die leidenschaftlichen Kämpfe und den alles verzehrenden Pessimismus in Angst gerathen, von Zagen befallen worden sind. Die beiden letzten Sitzungen belehren uns aber auch, daß es im Hause doch gewisse Fragen gibt, in denen eine Annäherung der nationalen Gegensätze möglich ist. . . Die neue Wahlreform kann, wenn einmal Ruhe in die Gemüther eingekehrt ist, wenn die Rassenstreitigkeiten schweigen, zweifellos einen großen Fortschritt anbahnen und die Macht des Parlamentes kräftigen. . . Ist erst die Besonnenheit wiedergekehrt, und diese wird hoffentlich bis zur Wirksamkeit des neuen Wahlgesetzes in ihre Rechte getreten sein, dann wird man wohl einsehen, daß die düsteren Prophezeiungen nur eine Waffe waren. Beide Parteien werden nunmehr ihre Herrschaft mit fortschrittlichen Concessionen erkaufen, durch Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung, durch Beseitigung von Ungerechtigkeiten behaupten müssen, und auch die vereinigte Linke wird ihr bisheriges unzulängliches Programm dieser Tendenz gemäß umgestalten müssen. Jede Hinneigung nach dieser Richtung hat indessen auch die Abschwächung der nationalen Conflictte zur Folge, welche nur auf dürrer parlamentarischen Boden in die Höhe schießen, und trägt damit zu einer gesunderen Parteiconstellatation und zur Gesundung unserer öffentlichen Zustände bei.“

Die „Presse“ schreibt: „Zum erstenmale im Laufe dieser Legislaturperiode ist das obligate Stimmenverhältnis einem anderen gewichen, zum erstenmale hat sich ein Parteidictat als wirkungslos erwiesen und die Stimme des Herzens jene des engbrüstigen Selbstinteresses überdönt. Das ist ein Fortschritt, den wir begrüßen müssen. . . In dieser sechs-tägigen Redeschlacht hat es sich gezeigt, daß es in unserem Abgeordnetenhaufe noch Elemente gibt, deren Ehrgeiz nicht darin Befriedigung findet, als dienendes Glied sich dem Ganzen anzuschließen, sondern die selbst zum Ganzen streben, und es hat sich ferner gezeigt, daß es dort an Männern nicht fehlt, welche den Vortheil der Bevölkerung und ihre eigene Ueberzeugung höher achten als einen momentanen Gewinn und zwecklosen Triumph der Parteitaktik. . . Würde die Discussion der Wahlreform auch nur diesen Erfolg gezeitigt haben, so würden die letzten Tage wahrhaftig nicht den verlorenen beizuzählen sein. Aber diese Discussion wird auch eine praktische Errungenschaft im Gefolge haben, die Emancipation einer ganzen großen Bevölkerungsschichte, welche man bisher ebenso engherzig von der Urne als überhaupt vom parlamentarischen Leben ferngehalten hat.“

Reichsrath.

218. (Abend-) Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. März.

Der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 7 Uhr 5 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biernialkowski, Graf Falkenhahn, Dr. Pražak, Freiherr von Conrad-Eybesfeld, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Unter den eingelangten Petitionen erwähnen wir: die Petitionen mehrerer Gemeinden in Steiermark und Krain um Einführung der slovenischen Sprache bei den l. l. Gerichten.

Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Gegenstand derselben ist die dritte Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Wahlreform.

Der Referent Abg. Zeithammer ersucht das Haus, es möge von der nochmaligen Verlesung des Gesetzentwurfes Umgang nehmen, da eine Aenderung nur im letzten Alinea des § 9 beschloffen worden sei. (Zustimmung.)

Abg. Dr. Sturm: Da ich und meine Gesinnungsgenossen bereits im Laufe der zweiten Lesung erklärt haben, zur gültigen Beschlußfassung des Gesetzentwurfes eine Zweidrittelmajorität für erforderlich zu halten, ersuche ich den Herrn Präsidenten, das Stimmenverhältnis zu constatieren.

Präsident: Obwohl ich schon zweimal erklärt habe, daß ich die Zweidrittelmajorität zur gültigen Beschließung dieses Gesetzes nicht für nothwendig erachte, sondern glaube, daß das Gesetz mit einfacher Majorität beschloffen werden kann, so werde ich doch dem Wunsche des Herrn Abgeordneten Rechnung tragen und das Stimmenverhältnis constatieren.

Das Gesetz wird sodann in dritter Lesung mit 162 gegen 124 Stimmen angenommen.

Für dasselbe stimmen die Rechte, die Minister und die Abgeordneten Graf Coronini, Kowalski, Kulaczowski, Dr. Kronawetter, Löblich, Posch, Steudel, Freih. von Hschock und Graf Wurmbrand.

Die Tagesordnung ist hiemit erschöpft, und wird die Sitzung um 7 Uhr 20 Min. geschlossen.

Nächste Sitzung Montag, den 27. d. M.

Die Viehversicherung.

I.

Wien, 22. März.

Ueberall ist es die Aufgabe des Menschen im wirtschaftlichen Leben, Herr und Meister der unverföhnlichen Natur zu werden. Wo der Mensch überwältigt wird von der Macht der Elemente, wo er ihnen zerstörenden Wirkungen keinen Einhalt zu thun vermag, da soll er dieselben wenigstens so unschädlich als möglich machen und auf Mittel und Wege sinnen, den störenden Einfluß thunlichst abzuschwächen. Zur rechten Zeit muß man daher daran denken, daß, kann man schon nicht umhin, der unbezwingbaren Naturkraft nach wie vor zu weichen, in der Association ein Mittel dargeboten ist, um sich für die Zerstörungen der ersteren schadlos zu haben. Der Gedanke, sich durch das Mittel der freiwilligen Association Schadlosigkeit oder wenigstens theilweisen Schadenersatz für Fälle des Verlustes infolge von eintretender „höherer“ Gewalt zu sichern, fand schon früher, in der Zeit der Blüte der italienischen Städte und der Hanfa, seinen Ausdruck in dem Institute der Transportversicherung.

Bald nachher lernte man die sogenannte Lebensversicherung kennen. Heutzutage ist das bildsame, geschmeidige und höchst fruchtbare Versicherungsprincip auf die verschiedenartigste Weise angewendet worden; denn unser „materielles“ Zeitalter sieht es nicht gern, daß der Wohlstand einer Familie, einer Gemeinde, wohl gar eines ganzen Landstriches gefährdet werde, daß Haus- und Grundbesitzer durch einen einzigen Blitzstrahl oder ein einziges Sturmwetter um den größten Theil ihrer Habe gebracht, daß Familien durch den Tod ihres Erhalters in das tiefste Elend gestürzt, daß ganze Flächen des Landes, wenn einmal ein Hagelwetter sich darüber hin ergossen, nun jahrelang öde gelassen oder ganze Viehbestände durch Krankheiten decimiert oder ganz hingerafft werden.

Das Versicherungswesen hat seit einigen Jahrzehnten in der ganzen civilisirten Welt eine außerordentliche Verbreitung und die höchste volkswirtschaftliche Bedeutung gewonnen, und wir besitzen heute Anstalten, welche sich mit Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungen, sowie mit Renten- und Hypothekenversicherungen, wenig aber mit Viehversicherungen beschäftigten.

Und gerade auf diesen letzten Fall hin sollte die volle Aufmerksamkeit der Viehbesitzer, der Gemeinden und landwirtschaftlichen Vereine in Oesterreich gerichtet werden, nachdem eine Versicherungsanstalt sich als ein gemeinnütziges Institut erweist und das Versicherungswesen nach allen Richtungen und Abzweigungen hin in den europäischen Staaten sich der höchsten Ausbildung erfreut, ja seine volle wirtschaftliche Macht entfaltet.

In der That hat keines von den vielen gesellschaftlichen Interessen, denen der Associationsgeist der Neuzeit eine reelle Rechnung getragen hat, die materiellen Zustände unseres Lebens so eng und so tief berührt, als das Versicherungswesen. Und diesem Zweige der Volkswirtschaft ist zunächst der mächtige materielle Aufschwung der heutigen Gesellschaft zuzuschreiben. Ihm hat die Rationalwohlfaht im weitesten, die Industrie im engeren Sinne den Erfolg des Kapitales zu danken, welches durch Elementarereignisse oder nach den Gesetzen der Natur verloren gieng. Wenn daher die handel- und gewerbetreibenden Stände unseres gesellschaftlichen Lebens bis jetzt zunächst die Berechtigung genossen, sich vor drohenden Gefahren, beziehungsweise Verlusten schützen zu können, so war diese Gelegenheit dem Landmanne beiweitem weniger geboten, und dies gilt insbesondere von den Bewohnern des flachen Landes.

Vom Insurrections-Schauplatze.

(Officiell.)

F.M. Baron Jovanovic meldet unter dem 23. März mittags: Am 20. nachmittags fand südöstlich von Korito bei Svornani ein Gefecht der dritten Compagnie des 20. Feldjägerbataillons, Commandant Oberleutenant Casperi, gegen beiläufig 60 Insurgenten statt. Letztere standen zwischen den Grenzzeichen 34 und 35 an der Baluzonovina mit dem Rücken gegen die Grenze. Dieselben wurden durch einen verstellten Rückzug der Jäger gegen Bunigrad zum Vorrücken verlockt, wobei selbe in einen bei Svornani gelegten Hinterhalt geriethen und 15 Todte und Verwundete verloren. Die Insurgenten flohen gegen die Grenze zurück. Unsererseits kein Verlust. Am 21. mittags wurde die 11. Compagnie des 22. Infanterieregiments auf der Rückkehr von einer Streifung gegen das Bogovo Korito bei Krstacidol von beiläufig 130 Insurgenten angegriffen. Dieselben wurden, nachdem noch eine Compagnie desselben Regiments von Konjsko aus in das Gefecht eingegriffen, mit Verlust einiger Todter und Verwundeter zurückgeworfen. Unsererseits kein Verlust. — Eine von der 6. Brigade am 19., 20. und 21. d. M. über Korito, die Meka Gruda, Rioca, Bjelani und den Krstac, woselbst Insurgenten gemeldet worden, ausgeführte Streifung ist erfolglos geblieben.

F.M. Baron Jovanovic berichtet am 24ten März nachmittags: Generalmajor Czevits, welcher am 23. d. M. von Ulok nach Rebesinje eingerückt ist, hat auch Backopolje, Zivanje und Trešnovica abgestreift und keine Insurgenten gefunden. Diese sollen sich auf die Nachricht von der Annäherung der Truppen zerstreut haben. Eine Seitencolonne des Obersten Schullenburg ist in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. beim Abstiege von Selanj nach Zivanje von Insurgenten angegriffen worden und hat hiedurch nachstehende Verluste erlitten: Vom 3. Infanterieregiment leicht verwundet: Gefreiter Josef Rosijal; vom 34. Feldjägerbataillon: Jäger Ferdinand Karisch; schwer verwundet: Johann Scharf; leicht verwundet: Anton Richl. In der Umgebung Bilets am Bardar zeigten sich wiederholt Insurgentenbanden, welche Truppen auf große Distanzen beschießen und sich sodann gegen die Grenze zurückzuziehen. Im allgemeinen treten in der Herzegowina zahlreiche kleine Banden auf, welche sichtlich den Truppen überall ausweichen. Größere Ansammlungen scheinen gegenwärtig nirgends stattzufinden.

Aus Ragusa

Schreibt man der „Pol. Corr.“ unterm 19. März: Seit zehn Tagen ist die Bewältigung der Krivosije eine vollendete Thatsache. In Süddalmatien sind daher die militärischen Operationen als abgeschlossen zu betrachten, und es erübrigt jetzt lediglich die dauernde Sicherung des Errungenen. Dieselbe wurde unmittelbar nach der Vertreibung der Krivosijaner aus ihren Stellungen am 9. d. M. praktisch in Angriff genommen, indem nur die zur Division Kober (Trebinje) gehörigen Truppentheile über Castelnuovo in die südliche Herzegowina zurückbeordert wurden, die sieben Bataillone und zwei Gebirgsbatterien der Division Winterhalber aber, welche an den Kämpfen in der Krivosije theilgenommen hatten, oben blieben. Alle beherrschenden Punkte, von welchen aus die Zugänge von der See-küste in das Innere der Krivosije bis an die montenegrinische Grenze militärisch gesichert werden können, sind besetzt. Im Augenblicke handelt es sich in erster Linie darum, für die die Krivosije besetzt haltenden Truppen, welche wegen Mangels an Unterkünften zumeist bivouacieren müssen, so rasch wie möglich Nothunterkünfte zu schaffen. Glücklicherweise hält das milde Frühjahrswetter bis jetzt dauernd an, so daß die nachtheiligen Folgen des längeren Bivoual sich bisher keineswegs sehr fühlbar machten. Dazu tritt noch der weitere beruhigende Umstand, daß schon in wenigen Tagen die ersten Nothunterkünfte hergestellt sein werden. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß jedes Stück Holz, jeder Nagel und jeder Ziegel auf Schiffen in die Bocche gebracht und dann durch Menschen oder Tragthiere über gewaltige Felsengebirge geschafft werden müssen, bis sie nur den erst durch vielfache Sprengungen zu ebennenden Bauplatz erreichen.

Die Insurgenten befinden sich noch immer auf den nördlichen Randhöhen der Hochebene von Dvornjo (des Dragaljer Kessels), unmittelbar an der montenegrinischen Grenze, ohne dieselbe überschritten zu haben. Nur ihre Familien wurden nach dem Beginne der Vorrückung der l. l. Truppen am 8. zumeist nach den kleinen Ortschaften auf der Hochebene von Gradhovo gebracht. Was die auf den nördlichen Randhöhen von Dragalj zurückgebliebenen Krivosijaner betrifft, so ist deren längeres Verweilen daselbst schon aus dem Grunde unthunlich, weil die Matja Planina weder Unterkünfte noch Wasser in genügender Menge zu bieten vermag. Die insolge dessen unter den Insurgenten sich vermuthlich schon fühlbar machende Noth mag wohl die Triebfeder kleiner Unternehmungen sein, welche von einzelnen Insurgentenhausen in ziemlich waghaltiger Weise versucht wurden. Gruppen von 15 bis 20 Mann

versuchen, begünstigt durch die Ortskenntnis in der eigenen Heimat und durch die außerordentliche Zerrissenheit des Terrains, zwischen den k. k. Posten und Patrouillen unbemerkt durchzuschleichen und bei sich anbietender Gelegenheit im Rücken der Truppen einen Raub oder Anschlag auszuführen.

Civilprocessordnung für Bosnien und die Herzegowina.

Die „Pol. Corr.“ schreibt: Die im Reichs-Finanzministerium tagende Justizcommission für die occupirten Länder wird, wie wir erfahren, die Beratungen über eine Civilprocessordnung für Bosnien-Herzegowina in den nächsten Tagen zum Abschluss bringen. Diese codificatorische Arbeit erwies sich umso notwendiger, als gesetzliche Bestimmungen über das Verfahren in Civilsachen bisher in den erwähnten Ländern nicht existierten. Die Richter dafelbst wurden zwar im allgemeinen angewiesen, in allen Fällen, in denen sich Lücken der in Geltung stehenden Gerichtsprozedur ergeben sollten, die in beiden Reichshälften geltenden gesetzlichen Bestimmungen in Anwendung zu bringen; allein, abgesehen von der Ungleichmäßigkeit, die sich infolge dessen im Rechtsleben der occupirten Länder geltend zu machen drohte, brachten viele der aus der Monarchie entsendeten Richter auch einen für die Bedürfnisse der Bevölkerung in diesen Ländern allzu weit gehenden Formalismus mit. Um den hieraus resultierenden Uebelständen zu begegnen, wurde die Ausarbeitung einer besonderen durch eine Instruction ergänzten Civilprocessordnung beschlossen, durch welche ein auf Mündlichkeit und ziemlich weitgehende Inappellabilität basirtes, von Formalitäten thunlichst freies und möglichst rasches und kostenloses Verfahren eingeführt werden wird. Schließlich sei erwähnt, daß an den Beratungen der erwähnten Commission außer hervorragenden Rechtsgelehrten aus beiden Reichshälften auch mehrere Beamte und Richter aus Bosnien und Herzegowina, darunter der Rudi des Gerichtshofes von Sarajevo, theilnehmen.

Das neue französische Rekrutierungsgesetz.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Präsident Grévy im Ministerrathe dem Entwurfe des neuen französischen Rekrutierungsgesetzes seine endgiltige Zustimmung gegeben. Nach demselben brauchen die Lehrer, die Mitglieder des weltlichen Clerus, die Böglinge der polytechnischen und der Obernormalschule, welche letztere die Professoren ausbilden, nur ein Jahr den Soldatenrock zu tragen, wenn sie sich verpflichten, dem Staate zehn Jahre in ihrem Fache zu dienen, falls sie ihr Versprechen nicht halten, so werden sie wieder zum Kriegsdienste herangezogen werden. Die jungen Leute, welche Universitätsdiplome haben, müssen zwei Jahre dienen, aber vor ihrer Entlassung eine Prüfung ablegen, um zu beweisen, daß sie eine genügende militärische Ausbildung erlangt haben. Was die Bestimmung anbelangt, daß niemand eine Staatsstelle erhalten kann, welcher nicht drei Jahre wenigstens Unterofficier war, so betrifft dieselbe nur gewisse Kategorien von Staatsbeamten, welche später vom Staatsrathe durch ein Reglement näher bestimmt werden sollen. Der Ministerrath beschäftigte sich auch mit dem Gemeindegesetze. Dem vorliegenden Gesetzentwurfe zufolge sollen die Gemeinderäthe größere Vollmachten erhalten und in Zukunft nicht mehr unter die Vormundschaft der staatlichen Verwaltung, sondern unter die der gewählten Generalräthe der Departements gestellt werden. Ein besonderer Gesetzentwurf wird für die Gemeindeverfassung von Paris erfolgen.

Aus Rom

wird unterm 25. d. M. gemeldet: In der heutigen Kammer Sitzung gab Finanzminister Magliani ein Exposé über die finanzielle Lage. Die progressive Steigerung der Finanzen machte sich mehr als jemals geltend. Im Jahre 1881 war ein Ueberschuß von 7³/₄ Millionen veranschlagt, welcher sich den nachträglich erflossenen Decreten zufolge auf 4¹/₂ Millionen hätte verringern sollen. Derselbe erreichte jedoch die Höhe von 49¹/₂ Millionen, und wäre selbst auf 59¹/₂ Millionen gestiegen, wären nicht theils facultative, theils obligatorische Ausgaben hinzugezogen. Von dem erzielten Ueberschuße kommen 6 Millionen auf Rechnung der Sparsamkeit, während 43 Millionen von den mehrerzielten Einnahmen herrühren. Die ordentlichen Einnahmen überschritten um 140 Millionen die ordentlichen Ausgaben. Die Steuern und die öffentlichen Verwaltungen ergaben 32 Millionen über den Voranschlag, und waren demnach Domänen-, Kirchen- oder Staatschatz-Emissionen nicht notwendig. Nur für neue Eisenbahnbauten wurde ein Theil der bewilligten Rente emittirt. Im Auslande fand keinerlei Emission dieser Art statt. Die Schatzbons verminderten sich von 218 auf 186 Millionen. Das Programm Maglianis geht dahin, keine Rentenemissionen mit Ausnahme der für Eisenbahnbauten bewilligten zu machen und die schwebende Schuld so weit als möglich zu reduciren. In dieser Beziehung ist die Finanzlage Italiens

eine der besten in Europa. Der Ueberschuß des definitiven Budgets für 1882 hat sich wegen Vermehrung der Ausgaben, worunter 12 Millionen das Kriegsministerium betreffen, von 21¹/₂ Millionen auf 7 Millionen herabgemindert. Die finanzielle Besserung ist ein augenscheinlicher Beweis der Besserung der ökonomischen Verhältnisse des Landes. Im Jahre 1881 war das Ergebnis der Einfuhr und Ausfuhr um mehr als 100 Millionen besser. Im Jahre 1880 hat der Export um 62 Millionen zugenommen. Hierin liegt der Beweis, daß die Aufhebung des Zwangscurses nicht schädlich gewirkt habe. Die Zunahme gewisser Importartikel weist auf eine größere nationale Thätigkeit hin.

Der Minister erörtert sodann die Art und Weise der fortzusetzenden Reform des Steuersystems, namentlich der Grundsteuer. Die Herabminderung des Salzpreises ist unmöglich, insolange die Aufhebung der Wahlsteuer keine vollständige ist. Es werde dies ohne Schädigung der Elasticität des Budgets im Jahre 1884 erfolgen können. Man werde diese Elasticität aufrechterhalten können, wenn durch mehrere Jahre die auf 200 Millionen fixirten ordentlichen Kriegsausgaben nicht überschritten werden.

Die guten finanziellen und ökonomischen Verhältnisse sichern den Erfolg der bereits decretirten Aufhebung des Zwangscurses.

Die Rede wurde häufig von Beifall unterbrochen und am Schlusse mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (K. k. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. k. Heer“ meldet: „Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Generalmajors Gustav Edlen v. Herman, Geniechefs beim Generalcommando zu Graz, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen und erprießlichen Dienstleistung den Feldmarschallienants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen; die Uebernahme des überzählig mit Wartegeld beurlaubten Generalmajors Franz Buchta auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen; die Uebernahme des Obersten Wladislaus Ritter Gniwowicz v. Dlegow, Commandanten des Infanterieregiments Friedrich Wilhelm Kronprinz des deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen Nr. 20, auf sein Ansuchen und nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und zugleich anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner stets vorzüglichen, im Frieden wie vor dem Feinde bewährten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; endlich die Uebernahme des Obersten Karl Kocziczka Edlen v. Freibergswall, Commandanten des Genieregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Generalmajors-Charakter ad honores sowie in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, beides mit Rücksicht der Tozen, zu verleihen.“

— (Alterthümliche Funde.) Aus Znaim wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Vor einigen Wochen wurde in Znaim mit der Grundaushebung für einen Keller in der Nähe des sogenannten „Seidentempels“, der unter den mittelalterlichen Baudenkmalen Mährens unstreitig den ersten Platz einnimmt, begonnen und bei dieser Gelegenheit eine große Menge urgeschichtlicher Gegenstände zutage gefördert. In einer Tiefe von circa zwei Metern stieß man auf eine stellenweise muldenförmig vertiefte Schicht von 70 bis 80 Centimetern, welche Holzkohle aufweist; dann kommen wieder zwei Erbschichten in der Gesamthöhe von 1¹/₂ Metern und zu unterst Granitfelsen. Namentlich in den mittleren Schichten wurde nun eine große Menge von Eisengeräthen, einige Bronceerese, Topffragmente mit den verschiedensten Ornamenten und mit starkem Graphitgehalte, Spinnwirtel und Webstuhlgewichte aus gebranntem Thon, Theile von Steinhämmern, einige Meißel aus Stein, Ornamentierungs-Werkzeuge, eine Nadel, Pfiemen und ein Spielwürfel aus Bein, Schleifsteine, Thonkügelchen und eine große Anzahl von theils bearbeiteten Thierknochen u. a. m. gefunden. Man vermuthet, daß der Platz eine Opferstätte gewesen sei. In einem der folgenden Jahre soll der an die Fundstätte angrenzende Raum in der gleichen Ausdehnung ausgehoben werden, und dürfte sich auch dafelbst eine reiche Ausbeute ergeben.

— (Ein junger Arzt) in einem großen Hospitale schrieb in seinem Rapport über einen Letztthin in das Spital geschafften Selbstmörder ungefähr Folgendes: „Die Kugel ist in den Kopf gedrungen; aber ohne über den gefährlichen Charakter der Wunde eine Meinung abzugeben, darf ich sagen, daß eine Amputation nicht notwendig sein wird.“

— (Galgenhumor.) Einen hübschen Liquidationscherz hat eine Berliner Maklerbank, deren Auflösung von der Generalversammlung beschlossen ist, gemacht. Sie hat an ihre Geschäftsfreunde an der Börse

Bisittkarten verschickt, auf denen ihre Actien, die Ede umgebogen, photographirt sind, während diese Ede ein „p. p. c.“, pour prendre congé, enthält. Die Abschiednehmende Bank konnte — nächst der Vollausszahlung ihrer Actien — nicht auf hübschere Art ihr Börsenwollen beenden.

— (Ein vergrabener Obelisk) wird in Rom gesucht. Der Vicebibliothekar der Alessandrina, Professor Const. Maes, ist durch eine Stelle eines römischen „Bädeckers“ aus dem 17. Jahrhundert, betitelt: „Der irrende Mercur der großen Monumente Roms“, von einem gewissen Pietro Rossino, zur Ueberzeugung gekommen, daß in der Nähe der Kirche San-Luigi bei Francesi ein riesiger Obelisk begraben liege. Der Autor, dessen Werken eine große Seltenheit geworden ist, versichert, das egyptische Monstrum gelegentlich gewisser Kanalbauten mit eigenen Augen gesehen zu haben, und zwar zwischen den Palästen der Principi Patrizi und Giustiniani.

Locales.

Aus dem k. k. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain vom 9. März 1882.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, was zur Kenntnis genommen wird.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Erweiterung der einklassigen Volksschule in Feistritz, im Schulbezirke Radmannsdorf, zur zweiklassigen wird unter gleichzeitiger Systemisirung des bezüglichen Gehaltes beschlossen.

Dem Katecheten an einer vierklassigen Volksschule und gleichzeitig an einer Bürgerschule wird die Remuneration für die Ertheilung des Religionsunterrichtes bis auf weiteres zuerkannt.

Ein Recurs wider das Erkenntnis eines Bezirksschulrathes, betreffend die provisorische Unterbringung einer Volksschule, wird abgewiesen.

Dem Gesuche eines vom Besuche der öffentlichen Volksschule ausgeschlossenen Schülers um Bewilligung zum Wiedereintritte in die Volksschule wird keine Folge gegeben.

Die Berichte der Directionen der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, betreffend die Verleihung von Staatsstipendien an Böglinge dieser Anstalten, sowie die Anträge der Lehrkörper einiger hiesigen Mittelschulen über Schulgeldbefreiungsgesuche werden erledigt.

Ueber den Bericht des Landeschulinspectors für Volksschulen, betreffend die vorgenommene Inspicierung der Knabenschule in Stein, wird der Beschluß gefaßt.

Der Antrag der Lehrkörper auf locale Ausschließung zweier Gymnasialschüler wird genehmigt.

Remunerationen- und Geldauszahlungsgesuche werden erledigt.

— (Militärische.) Ernannt wurde zum Oberarzte in der Reserve Herr Dr. Franz Biskocil, militärärztlicher Eleve erster Klasse in der Reserve, vom Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach beim Reservecommando des Infanterieregiments Freiherr v. Marolčić Nr. 7; der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde bewilligt dem Regimentsarzte zweiter Klasse in der Reserve Herrn Dr. Heinrich Potpeschnigg des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach.

— (Ein schönes Fest.) Frau Magdalene Gänzler, eine Veteranin der Wohlthätigkeit, feierte gestern ihren 80. Geburtstag in neidenswerter gefestigter und körperlicher Frische. Der evangelische Gemeindevorstand, der Vorstand des Frauenvereins, eine Deputation der Schulkinder (deren eines ein sinniges Gedicht vortrug) beglückwünschten die Gefeierte, ebenso zahlreiche Freunde und sonstige Bekannte. Unzählige Blumenpenden, andere Geschenke, schriftliche Glückwünsche u. u. liefen ein.

— (Zum Ehrenmitgliede) hat die Citalnica in der Siska am 25. d. M. den Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Bošnjak ernannt. Den Antrag stellte im Namen des Ausschusses Herr Franz Drenik und Herr Anton Knez begründete denselben in längerer Rede.

— (Die Generalversammlung des gewerblichen Aushilfskassenvereins), registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, fand vorgestern Sonntag 11 Uhr im Gemeinderathssaale statt. Anwesend waren 60 Mitglieder. Der Vereinsdirector Herr Johann Rep. Horak, Vicepräsident der krainischen Handels- und Gewerbekammer, eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache: „Berehrte Versammlung! Ich begrüße Sie insgesammt in der 26sten Jahresversammlung. Auf Grundlage unseres Statutes nach § 10 sind wir heute erschienen, um über das Gebaren der Einnahmen und Ausgaben des Aushilfskassenvereins pro 1881 öffentlich Rechnung zu legen. Aus dem Rechnungsabschlusse werden Sie ersehen, daß der Aushilfskassenverein im verfloffenen Jahre einen Geschäfts-

verkehr von 547,411 fl. gemacht hat, also gegen das Jahr 1880 um 66,477 fl. mehr. Dies ist wohl der ziffermäßige, laut sprechende Beweis, daß unser Verein sich immer mehr und mehr Vertrauen erwirbt, und ich spreche aus vollem Herzen allen Freunden des Gewerbestandes im Namen der Vorstandsmitglieder den innigsten Dank für das uns geschenkte Vertrauen aus. Da der Aushilfskassenverein verpflichtet worden ist, von seinem Geschäfte die Erwerb- und Einkommensteuer und auch sonstige Gebühren zu entrichten, so hat die Vorsteherung in ihrer Sitzung vom 5. März 1882 beschlossen, den Zinsfuß vom 1. Juli 1882 für die Einlagen der Interessenten mit 4 1/2 Procent und für die Einlagen der Genossenschaftler mit 5 Procent zu berechnen, hingegen werden von Darlehen 6 Procent Zinsen und 1/4 Procent Provision bezahlt, jedoch wird der Betrag für den Stempel und für die Wechselblankette dem Reservefonds entnommen, was ich allen hiesigen und auswärtigen Genossenschaftsmitgliedern mittheile. Im verflossenen Jahre haben wir den um seine Heimat hochverdienten Patrioten Dr. Johann Bleiweis Ritter v. Trsteniški, welcher ein langjähriges Ehrenmitglied unseres Vereins war, durch den Tod verloren. Der edle Patriot Dr. Ritter v. Bleiweis ist unserem Vereine seit dessen Gründung mit Rath und That beigestanden, hat durch seinen großen Einfluß das Aufblühen desselben in jeder Richtung gefördert. Dafür zollen wir ihm, dem leider viel zu früh Dahingegangenen, an seinem Grabe unseren tiefgefühltesten Dank, und wir werden ihm alle eine stets freundliche Erinnerung bewahren. Ich bin Ihrer Zustimmung gewiß, wenn ich Sie ersuche, Ihr Beiseid durch Aufstehen von den Sigen kundzugeben. (Geschloß.)

Am 17. Juli 1881 haben wir den 25jährigen Bestand unseres Vereins in festlicher Weise unter allgemeiner Theilnahme der hervorragenden Bevölkerungskreise gefeiert. Dieses erhebende Fest, welches in unserem Gründungs- und Ehrenbuche von bewährter Feder eingehend geschildert eingetragen ist, unseren Nachfolgern zur aufmunternden Erinnerung, wird uns allen stets im freundlichen Andenken bleiben, denn dieser Festtag war der schönste Tag, den wir in unserem Vereine gefeiert haben. Ich kann es schließlich auch nicht unterlassen, sämtlichen Herren Genossenschaftsmitgliedern und Interessenten den innigsten Dank für ihr gemeinsames Wirken, dem Gewerbestande hilfreich zu sein, auszudrücken. Ihrem gemeinsamen Wirken habe ich es wohl zuvörderst zu danken, daß Se. k. k. Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz Josef der Erste huldvollst geruhten, mir das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen. Ich bin Ihrer begeistertsten Zustimmung sicher, wenn ich Sie einlade, mit mir einzustimmen in den Ruf: Es lebe hoch! Se. k. k. Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser Franz Josef I! Hoch! Slava! (Stürmische dreimalige Slava-, Zivio- und Hochrufe.)

Es folgt nun die Berichterstattung über den Jahresbericht und die Rechnungslegung pro 1881. Derselben entnehme wir, daß der Verein mit Ende Dezember vorigen Jahres 237 Genossenschaftler zählte, welche 17,226 fl. 3 kr. an Genossenschaftsantheilen eingezahlt hatten. Die Darlehensbewegung betrug im Jahre 1881 im ganzen 547,411 fl. 53 kr. Der Reservefond des Vereins beträgt 16,283 fl. 87 kr. Namens des Revisionscomités berichtet Herr Drosław Dolenc, daß die Rechnung pro 1881 geprüft und als richtig befunden wurde, daher das Revisionscomité beantragt, der Direction das Absolutorium zu ertheilen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Bei der Ergänzungswahl von vier Mitgliedern des Vorstandes wurden nahezu einstimmig gewählt die Herren: Gemeinderath Franz Gorsić, Hausbesitzer Heinrich Ničman, Handelskammerrath Hausbesitzer Bartholomäus Žitnik und Gustav Garič. In den Revisionsauschuß die Herren: Felix Noll, Drosław Dolenc und Johann Bor.

Bei den einzelnen Anträgen der Genossenschaftsmitglieder beantragt Hr. Herr Gorsić für den Bau des Narodni dom, dessen baldiges Inslebentreten in ganz Krain mit Freuden erwartet wird, den Betrag von 25 fl., und zwar vorläufig zu bewilligen. Herr Dolenc wünscht einen höhern Betrag, doch erklärt er sich, da er nicht zweifelt, daß in den nächsten Jahren mehr bewilligt werden wird, damit einverstanden. Herr Patis beantragt, für das Denkmal des unvergeßlichen Patrioten Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški den Betrag von 25 fl. zu votieren. Herr Gorsić beantragt 50 fl., da Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški Ehrenmitglied des Vereins war. Nachdem jedoch seitens mehrerer Redner erklärt wurde, die 25 fl. seien nur ein Theilbetrag und im nächsten Jahre werde neuerlich ein Beitrag votiert werden, wird der Antrag des Herrn Patis angenommen. Ueber Antrag des Vereinsdirectors Herrn Joh. N. Horák wird der krainischen Filiale der österreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze für die verwundeten Soldaten einstimmig der Betrag von 25 fl. votiert und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Todesfälle.) In Graz starb am 24. d. nach längerem schweren Leiden im 37. Lebensjahre der hochwohlgeb. Herr Robert Freiherr v. Leuzendorf von Campo di Santa Lucia, k. k. Oberlieutenant des

Armeestandes, Besitzer der Kriegsmedaille; am 25. d. ber in weiteren Kreisen bekannte Dr. Med. Albin Hoff im 69. Lebensjahre.

(Die Herren Officiere) des Ruhestandes werden vom k. k. Platzcommando eingeladen, an dem heute 28. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Südbahnhofs aus stattfindenden Leichenbegängnisse des k. k. Oberlieutenants im Armeestande Robert Freiherrn v. Leuzendorf von Campo die Santa Lucia theilzunehmen.

(Entrindung.) Wir bringen im Amtsblatte unserer heutigen Nummer die Kundmachung der hohen k. k. Landesregierung vom 26. d. M. betreffs der Entrindung des Fichten- und Lärchen-Lagerholzes zur Verhütung von Waldverheerungen durch heuer voraussichtliches vermehrtes Auftreten des Fichtenborckentäfers.

(Landschaftliches Theater.) Das gestern zum Benefiz des Gesangscomikers und Regisseurs Herrn Linori gegebene Lebensbild „Das Testament des Bettlers“ von Friedrich Kaiser fand seitens des sehr gut besuchten Hauses eine beifällige Aufnahme. Gespielt wurde von den Damen Fräulein Paukert (Emilie), Fr. v. Wagner (Rosa), Fr. v. Falkenberg (Müllerin) und Frau Wallhof (Elise), wie immer, zur vollsten Zufriedenheit des Publicums. Die männlichen Hauptrollen waren in den Händen der Herren Linori (Bettler), v. Balajthy (Louis) und Berger (Bridmann), welche sämtlich ihren Aufgaben vollkommen gerecht wurden. Zum gelungenen Ensemble trugen auch die Herren Felix (Oberster) und Aupfisch (Notar) wesentlich bei. Das Stück sowie die eingelegten Couplets fanden reichlichen Beifall.

(Ein Taubstummer als — Schauspieler in Laibach.) Heute Dienstag gelangt auf unserer landschaftl. Bühne zum Vortheile der freiwilligen Feuerwehr, wie bereits angedeutet, ein äußerst seltenes und interessantes Stück zur Aufführung: „Der Taubstummer“ oder der „Abbe de l'Eppé“. Historisches Drama in fünf Aufzügen von Bouilly, deutsch von A. v. Koberue. Das Interesse dieser Vorstellung wird aber noch dadurch erhöht, daß die Titelrolle von einem wirklichen Taubstummen gespielt wird. Einst auf dem Repertoire des Hofburgtheaters konnte das Stück doch nicht überall aufgeführt werden, da die Hauptrolle des taubstummen Schauspielers nicht gespielt werden kann und wenigleich, so doch nicht mit derselben packenden Wirkung, wie ein wirklicher Taubstummer. Dem hiesigen Theaterpublicum bietet sich daher die seltene Gelegenheit, ein seltenes Schauspiel mitanzusehen. Herr L. Schlaf spielte darin im vorigen Jahre aus Gefälligkeit und auch zu einem wohlthätigen Zwecke in Klagenfurt, und zwar mit solcher gefühlvollen Innigkeit, daß er das Publicum zu einem wahren Enthusiasmus hinriß, was zur Folge hatte, daß er gleich von verschiedenen Theatern Gastspielanträge bekam, die er aber ausschlug, da sein Beruf und seine Zeit es ihm nicht gestatten. Herr Schlaf ist nämlich Erfinder und Fabrikant der Patent-Buchstaben, womit er auch reist; man dürfte es als Curiosum ansehen, einen taubstummen „Reisenden“ vor sich zu haben, aber durch sein intelligentes Wesen und seine hohe Begabung findet es niemand unbequem, mit ihm das Geschäft schriftlich abzumachen, und Herr Schlaf schreibt nichts weniger als fünf Sprachen. Der heutige Abend verspricht durch die Mitwirkung des Herrn Schlaf für unsere brave Feuerwehr einen recht ansehnlichen materiellen Erfolg zu haben, und es möge wohl kein Theaterfreund versäumen, an diesem Abende das Theater zu besuchen, da man auf das Spiel des Taubstummen mit Recht äußerst gespannt sein darf.

(Theaternachricht.) Morgen (Mittwoch) hat die eifrig thätige Kassierin und Secretärin und, da wir aus Discretion den Namen verschweigen, sagen wir zugleich die beste Stütze der Direction Mondheim-Schreiner selbst ihr Benefiz. Die Dame hat die Oper „Strabella“ gewählt, und es ist ihr für die außerordentliche Mühewaltung, Umsicht und Thätigkeit, die sie im Laufe der Saison entwickelte, der möglichst beste Besuch des Hauses zu wünschen.

(Theatervorstellungen per Telephon in Laibach.) Jeden Tag bis zum Schlusse der Saison finden in der Theaterdirectionskanzlei die auch hier schon sehr beliebten Vorstellungen per Telephon statt, und hat der Arrangeur Herr Geba die Preise für das Hören bedeutend ermäßigt, von 50 kr. auf 30 kr. per Person; Garnison- und Studentenkarten per 20 kr.

(Literatur.*) Soeben hat eine höchst interessante Publication die Presse verlassen. Die von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen Wilczek ausgerüstete österreichische arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen hat eine mit einer Originalkarte von Jan Mayen, der Ansicht von Seiner Majestät Transportdampfer „Pola“ und anderen Abbildungen im Texte versehene, sehr elegant ausgestattete Broschüre unter dem Titel: Die österreichische

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen 1882 bis 1883 erscheinen lassen, welche Schrift den Zweck des Unternehmens sowie die demselben zur Verfügung gestellten Mittel in möglichst weiten Kreisen bekannt machen soll. Der Preis des 97 Seiten 8° umfassenden, im Verlage von Gerold u. Comp. in Wien (Stefansplatz) erschienenen und in der Buchdruckerei von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach gedruckten Heftes beträgt 50 kr. — Wir kommen auf die vielseitig anregende, bedeutungsvolle Schrift sowie auf das Unternehmen selbst noch ausführlich zurück. —cs.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 27. März. Im Laufe des Vormittags empfing Großfürst Wladimir den Minister des Aeußern, der nahezu eine Stunde bei ihm verweilte.

Paris, 27. März. Anlässlich einer Interpellation des Bischofs Freppel wegen Vertreibung der Benedictiner von der Abtei Solesmes erklärte der Minister des Innern in der Kammer, die Regierung lasse nur das Gesetz ausführen. Die Kammer genehmigte sodann mit 418 gegen 73 Stimmen die Tagesordnung, welche das Vorgehen der Regierung billigt.

London, 27. März. Das Magistratsgebäude in Athlone wurde gestern durch eine Dynamitexplosion fast zerstört. Kein Menschenverlust, Urheber unbekannt.

Wien, 27. März. Heute tagten beide Häuser des Reichsrathes. Im Herrenhause wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Petroleumsteuer, nach kurzer Debatte im Sinne der Commissionsanträge zustimmend erledigt und hierauf eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe ohne Debatte zum Beschlusse erhoben. Das Abgeordnetehaus genehmigte nach kurzer Discussion die auf der Tagesordnung gewesenen Vorträge mit Serbien und discutierte hierauf den Gesetzentwurf über die Einführung von Postsparkassen. Morgen findet die letzte Sitzung vor Ostern statt.

Newyork, 24. März. Der Dichter Longfellow ist an einer Bauchfell-Entzündung gestorben.

Verstorbene.

Den 24. März. Josef Rudold, Zugförderungs-Inspector, 58 J., Südbahnstraße Nr. 1, Endocarditis. — Juliane Fritsch, Schneidervochter, 13 Mon., Trubergasse Nr. 1, Hydrocephalus actris.

Den 25. März. Anton Simsit, Dienstmannssohn, zwei Monate, Stadtwaldstraße Nr. 18, Fraisen.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Fonds der hiesigen freiwilligen Feuerwehr: Herr Schlaf (Taubstummer) als Gast: Der Taubstummer. Historisches Drama in 5 Acten von J. N. Bouilly. — Deutsch von Koberue. Heute Uebertragung per Telephon. Ermäßigte Preise. Extra-Entrée für Theaterbesucher à Person 30 kr. Garnison- und Studenten-Karten 20 kr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Windes	Niederschlag in Millimetern
27.	7 U. Mg.	727.94	+ 1.0	MD.	schwach	Regen. Schnee
	2 „ N.	730.91	+ 3.6	SW.	schwach	Regen
	9 „ Ab.	734.79	+ 3.2	SW.	schwach	Regen. Schnee

Vormittags dichter Schneefall und Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 2.6°, um 2.8° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Dankagung.

Für die vielseitigen herzlichen Beweise anlässlich des Ablebens unseres unvergeßlichen Onkels

Josef Ludold,

k. k. Inspector der Südbahn, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone,

sowie für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte, für die schönen Kranzspenden sagen allen, insbesondere den hochgeehrten Herren Bahnbeamten und den aus weiter Ferne Erschienenen den herzlichsten Dank.

Josef Scheinkönig, Fabriksdirector, Nefte. — Anna Scheinkönig, Nichte.

Soeben erschien im Verlage von Gerold & Comp. und ist vorrätzig bei

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach:
Die österreichische arktische Beobachtungsstation auf Jan Mayen 1882—1883.

6 1/4 Bogen 8°, mit einer Karte und drei Illustrationen. Preis 50 kr.